

Zu diesem Buch

Soll ich? Soll ich nicht? Wenn ja: Wann? Und wie geht es dann weiter? Die Kinder-Frage begleitet Frauen von der Pubertät bis zu den Wechseljahren. Und selbst wenn die eigene Familienplanung abgeschlossen ist, überlegen viele: Was soll ich meiner Tochter raten?

Kinder kann man nicht zurückgeben – deshalb fällt die Entscheidung so schwer. Zumal es nahezu unmöglich ist, sich vorzustellen, wie sehr ein Baby das eigene Leben umkrembelt.

Klar gibt es handfeste Gründe dagegen: Kinder kosten Geld, lassen aufregende Paarbeziehungen zu Arbeitsgemeinschaften verkümmern, schmälern Karrierechancen. Wer viel zu verlieren hat, scheut dieses Risiko. Die Folge: 42 Prozent der Akademikerinnen bleiben kinderlos.

Auf der anderen Seite werden Eltern für ihre Mühe auch belohnt: Babys sind süß, Kinder halten jung, wer sich fortpflanzt, lebt in seinen Söhnen und Töchtern weiter. Und erfüllt angesichts des drohenden Rentenlochs geradezu eine patriotische Pflicht.

Nun setzt, wenn wir ehrlich sind, niemand Nachwuchs in die Welt, um sein Land vor der Vergreisung zu retten. Wenn Menschen sich für oder gegen das Kinderkriegen entscheiden, dann wollen sie vor allem das Beste für sich selbst.

„Was wären wir ohne unsere Kinder?“, hört man häufig. Der Satz ist aufschlussreich! Denn die Sprösslinge sind oft nötig: als Lebenssinn, als Kitt für eine brüchige Beziehung, als Ausrede für berufliches Scheitern, als Unterhaltungsprogramm.

Nun ist Eigennutz nicht automatisch schlecht. Die Frage ist nur, ob all die Wünsche, die ein Kind erfüllen soll, wirklich von ihm erfüllt werden können, ohne dass seine eigene Entwicklung darunter leidet.

Genau darum geht es in diesem Buch. Christiane Röhrbein hat nichts gegen Kinder. Im Gegenteil. Sie plädiert nur für ehrliche Bilanzen: Jeder Mensch mit Kinderwunsch sollte vorab klären, ob er unterm Strich mehr zu geben hat, als er für sich selbst herausholen möchte. Damit möglichst viele Menschen aus der Fülle und nicht aus der Not geboren werden.